

BEZIRKSVERTRETUNG JÖLLENBECK

**Auszug
aus der Niederschrift
der Sitzung vom 10.10.2024**

**Zu Punkt 7.4
(öffentlich)**

**Smart City für die Jöllennecker Straße zwischen Jöllenneck
Dorf und Babenhausen Süd (Antrag der CDU-Fraktion v.
30.09.2024)**

Beratungsgrundlage:

Drucksache: 8789/2020-2025

Herr Strothmann erläutert den Antrag. Es gehe darum, die Verkehrsführung auf der Jöllennecker Straße nach Smart City möglichst smart zu steuern. Das werde in vielen größeren Städten wie z.B. Hamburg schon entsprechend umgesetzt. Es solle eine intelligente, datenbasierte Verkehrssteuerung eingerichtet werden. Damit solle u.a. Stau vermieden werden. Jöllenneck sei ein wachsender Stadtbezirk, mit mehr PKW sei zu rechnen. Das Thema sei auch schon im Stadtentwicklungsausschuss diskutiert worden.

Frau Thöne sagt, sie finde das Thema interessant, könne sich das aber nicht genau vorstellen. Der ÖPNV brauche eine Zusatzspur. In Babenhausen gäbe es eine belastungsabhängige Schaltung der Ampelanlage.

Herr Strothmann erklärt, eine Erarbeitung läge beim Amt für Verkehr. In andere Städten sei das möglich. Das Digitalisierungsbüro solle einbezogen werden. In Zusammenarbeit könne eine Steuerung nach Smart City auf der Jöllennecker Straße erprobt werden.

Herr Feurich-Tobien sieht im Antrag keine Substanz, worum es im Endeffekt gehen soll. Es bräuchte eine weitere Spur, die sehe er an der Jöllennecker Straße nicht. Der Bus fahre alle 10 Minuten, meinAnton könne hinzugebucht werden. Eine KI-gesteuerte Lichtzeichenanlage könne er sich nicht vorstellen. Er würde den Antrag ablehnen.

Herr Stiesch sagt, er würde dem Antrag zustimmen. Die Jöllennecker Straße sei aufgrund ihrer Struktur sehr stark belastet. Eine Busspur sehe er ebenfalls nicht. Es werde auf die Stadtbahnverlängerung gewartet. Er sagt, dass Smart City schon etwas bringen würde. Wenn ein Bus in der Spur sei, würde der Weg durch eine Ampelschaltung nach vorn frei geräumt. Es werden aber Stauproblematiken an anderer Stelle erzeugt. Es solle ein Konzept entwickelt und vorgestellt werden. Dem Konzept gegenüber sei er offen.

Herr vom Braucke sagt, die Digitalisierung sei ein guter Schritt. Er sei aber der Ansicht, dass die Attraktivität des ÖPNV dadurch gewährleistet würde, dass man eine entsprechende Taktung von alle 5, 10 und 20 Minuten habe aber auch, dass diese digital angezeigt werde. Generell mache eine Digitalisierung und Vernetzung Sinn.

Frau Kleinekathöfer fragt nach einer Kosten-Nutzen-Rechnung. Eine Ampel sei ihrer Wahrnehmung nach nicht der einzige Grund, dass ein Bus nicht fahren könne. Wenn Autos davor stehen, könne ein Bus nicht fahren. Ihr sei nicht klar, ob das der richtige Weg sei.

Herr Feurich-Tobien erklärt, dass eine digitale Anzeige, wann ein Bus fahre, in diesem Antrag gar nicht gemeint sei. Der Antrag betreffe eine Lichtzeichenanlagensteuerung. Nadelöhre würden bleiben. In Babenhausen Süd käme man nicht weiter, weil es sich dort in alle Richtungen stauet. Er sagt, ein Bus stehe nicht wegen einer Ampel, sondern wegen zu viel Verkehr und fragt, welche Ampel dann bevorzugt werden solle?

Herr Stiesch erwidert, dass genau das mit dem Konzept ergründet werden solle. Er habe es wiederholt erlebt, dass ihm der Bus in Babenhausen vor der Nase weggefahren sei. Wenn die Bahn erreicht würde und man nicht warten müsse, sei der Nutzen enorm. Es solle eine grüne Welle für den Bus geschaltet werden. An anderen Stellen gäbe es überall eine Vorrangschaltung für Busse und Stadtbahnen, warum solle das nicht auch in Jöllenbeck funktionieren?

Herr Sarnoch erklärt, er sehe das positiv. Dahinter stünden statistische Modelle. Sie könnten untersuchen, was aktuell das Beste wäre und den Busverkehr verbessern.

Herr Strothmann regt an, es solle größer gedacht werden. Man solle sich nicht in einzelnen Bussen verlieren. Es soll versucht werden, neue technische Möglichkeiten zu nutzen, um etwas zu verbessern. Das Knowhow sei mit dem Digitalisierungsbüro vorhanden. Das solle im Rahmen von Smart City vernünftig geprüft werden.

Herr Dr. Dobberschütz schließt sich Herrn Sarnoch an. Er sagt, KI seien keine Fahrpläne, sondern Mathematik. Sie könne solche Prozesse hervorragend steuern. Er würde dem Antrag zustimmen.

Herr Bartels versteht den Antrag als einen Denkanstoß, nicht nur für die Jöllenbecker Straße zwischen Theesen und Babenhausen, sondern in einem größeren Umfang für alle wichtigen Ein- und Ausfallstraßen.

Frau Kleinekathöfer sagt, sie sehe hier nicht die große Vision, weil der Antrag konkret auf die Jöllenbecker Straße formuliert sei. Außerdem stehe nicht da, dass das geprüft werden solle, sondern dass es entwickelt werden solle.

Beschluss:

Die Bezirksvertretung Jöllenbeck empfiehlt dem Stadtentwicklungsausschuss zu beschließen:

Entwicklung einer intelligenten Verkehrslösung (Smart City) für die Jöllenbecker Straße zwischen Jöllenbeck Dorf und Babenhausen Süd, die durch eine datenbasierte, situative Verkehrssteuerung die Nutzung der Bus-Shuttle-Dienste für Pendler nach und aus Bielefeld in den Stoßzeiten durch verkürzte Fahrzeiten attraktiver macht.

Die Verkehrssteuerung könnte in den Hochfrequenz-Zeiten z.B. durch eine situationsabhängige, technologiebasierte LZA-Steuerung (KI) in Echtzeit erfolgen. In einigen Kommunen, z.B. Hamburg, gibt es bereits derartige Lösungen und gute Erfahrungen damit. Ziel ist Personen für den Umstieg auf den ÖPNV zu gewinnen, dadurch den MIV zu reduzieren, die Verkehrssituation zu entlasten und die Mobilitätswende voranzubringen.

- mit großer Mehrheit beschlossen -

-.-.-

166 Bezirksamt Jöllenbeck, 24.10.2024, 51-66 00

An

660

StEA

Dezernat 4

zur Kenntnis und ggf. weiteren Veranlassung
i. A.

gez.

Strobel

D.: Frau Lange (600.11)